

Wenn die Sehnsucht nach Einsamkeit zur Todesfalle wird

Junge Menschen mit eigenen Depressionserfahrungen haben ein Theater mit Musik und Bewegung entwickelt



Grenzenlos allein. Thomas findet nicht aus der Depression. Foto Róland Lötischer

Von Franziska Laur

Basel. «Schau doch, die Leute! Den ganzen Tag rennen sie oberflächlichem Scheiss hintennach und denken nur an sich», sagt Thomas. Er ist Protagonist im Stück «Winterschlaf», ein Theater von und mit depressiven Jugendlichen. Im voll gefüllten Raum des Safe im Unternehmen Mitte erhoben am Wochenende sie selber das Wort. Sie formulieren ihre Anliegen, sie erklären, sie provozieren. Sie setzen ihre Erfahrungen künstlerisch um – in Theater, Musik und Bewegung – und lassen das Publikum teilhaben an ihren Erlebnissen, an Höhen und Tiefen, an ihrer Suche nach Fragen und Antworten. Das Stück ist nach dem Ansatz der partizipativen, authentischen Theaterarbeit entstanden. Die Jugendlichen haben es unter professioneller Leitung entwickelt.

«Du bist widerlich. Du bist genauso schlimm wie alle anderen, nein sogar noch schlimmer», beschimpft sich Thomas selbst, bevor ihn Gitarrenklänge unterbrechen und er zu singen beginnt. Sie spielen hervorragend, diese Jugendlichen, die von sich sagen, dass sie mor-

gens kaum aus dem Bett kommen, sich schwer und leer fühlen und keinen Bock auf irgendetwas haben.

Es sind eindrückliche Sätze, die sie formulieren, und sie lassen ahnen, wie es in ihnen aussieht. Und sie halten den Anwesenden den Spiegel vor das Gesicht. «Jeder, der sich heute gesund nennt, ist in Wirklichkeit krank!», sagt Till. Doch das Stück deprimiert nicht nur. Es zeigt auch Momente des Glücks und der Lebenskraft, macht Mut, die Grenzen im Kopf zu überwinden, anderen Menschen zu vertrauen. «Ich habe gemerkt, dass mich Menschen besser trösten können als Steine», sagt Angie.

Es macht auch Mut, dass Betroffene einen Ausweg finden, lernen, auf sich zu hören und zu unterscheiden, was ihnen guttut und was nicht. Jeder 20. Jugendliche ist von einer Depression betroffen. Da lohnt es sich, das Thema nicht zu tabuisieren. Denn das ist das Schlimmste, was man ihnen antun kann. «Ich habe manchmal das Gefühl, euch regt es einfach auf, wenn jemand Depressionen hat», sagt Till.

Safe, Basel: 2./3. Oktober, 20 Uhr.
www.mitte.ch